

**Liebe Leserin,
lieber Leser,**

kennen Sie „AgNes“? Das ist der verweiblichte Projektname der Bundesnetzagentur aus Mainz unter ihrem Vorturner Klaus Müller zur Umsetzung von europäischem ins nationale Recht. Der sperrige Titel: Rahmenfestlegung der Allgemeinen Netz-entgeltsystematik Strom. Was für eine Begrifflichkeit, die für sich schon sagt: Hey, hier sind ganz große Dinge technokratisch zu lösen. Für alle, für die das Thema dröge und neu klingt – dranbleiben, die Sache ist höchst spannend und zugleich eine wertzersetzende Gefahr für viele notierte Unternehmen. Die Bundesnetzagentur ist die Behörde, die unsere Energieversorgung überwacht. Sie redet überall regulatorisch mit und sorgt bei den Kraftwerks- und Netzbetreibern für so manch graues Haar. Der Sitz im beschaulichen und zugleich lebensfrohen Mainz soll wohl die knurrigen Inhalte überdecken.

Zu Zeiten der Ampel war die Behörde eine Art Vorfeldorganisation des damaligen Wirtschaftsministers Robert Habeck – allein bei Nennung dieses Namens stellen sich jedem liberal orientierten Marktteilnehmer sämtliche Nackenhaare auf. Doch während dieser selbsternannte Guru der grünen Energiewende vom Wahlvolk recht schnell abgerufen wurde, blieb die Behörde und deren ideologischer Unterbau bestehen. Einer der vielen Fehler der neuen Regierung unter Friedrich Merz in Berlin, denn solche wichtigen operativen Schaltstellen sind nach Regierungswechseln neu zu besetzen, um eben in der Sache die neue Politik umsetzen zu können.

Mittelalter made by Müller

Doch dem war nicht so. Also holzt der Müller, selbst studierter Volkswirtschaftler und nicht in der Energiewirtschaft verwurzelt, weiter herum und schlägt operativ die deutsche Energieproduktion und -verteilung weiter kurz und klein, natürlich alles nur unter dem Deckmantel der Umsetzung europäischen Rechts. Mit AgNes wollen Müller und seine Truppe nun das Industrieland Deutschland ins Mittelalter befördern. Nein, das ist keine Übertreibung, denn hier soll sich nun die Produktion von Industrie und Gewerbe an die Stromproduktion der erneuerbaren Energien anschmiegen. Nicht der Nachfrager nach Strom entscheidet, wann und was er kauft, sondern die Netzaufsicht legt in sozialistischer Art und Weise fest, wieviel Strom überhaupt da ist und verteilt diesen dann.



*Sascha Magsamen,
Chefredakteur des Nebenwerte-Journal*

Saugen und Backen in der Nacht

Fabriken sollen dann brummen, wenn die Windräder rasen und die Sonne die Solarmodule zum Arbeiten bringt. Rational ist das nicht erklärbar, jegliche Argumentation ist Unsinn, denn physikalische Gesetze bei den gegebenen Bedingungen der Technik des Jahres 2026 sagen eindeutig: Quatsch. Funktioniert nicht. Es gibt neben bekannten börsennotierten Firmen aus der Automobil-, Chemie- und Zuliefererbranche weitere 450 Großunternehmen, die 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche produzieren müssen, da es sonst technisch und finanziell schlicht keinen Sinn macht. Die können bei AgNes nur verlieren. Oder sollen die Gießereien im Ruhrpott und die Chemiewerke entlang des Rheins ständig hoch- und runtergefahren werden? Nein, das geht nicht. Punkt. Egal, was Behördenchef Müller, eine Art energiepolitischer Geisterfahrer, oder andere Politiker in Berlin und Brüssel denken.

Wird AgNes durchgezogen und zieht übers Stromland, dann wird es düster in des Deutschen sein Land. Anleger sind gut beraten, das Thema Strom in der Anlageentscheidung immer im Hinterkopf zu haben. Ja, und privat trifft es auf Sicht auch jeden hierzulande, der nicht autark Strom produziert, denn obwohl der private Konsum nur rund 25 % des Verbrauchs ausmacht, sollen über Smart Meter bei jedem Privathaushalt auch Eingriffsmöglichkeiten geschaffen werden. Also ab jetzt wird mittags die Wäsche gewaschen, gesaugt und sonst was mit Strom gemacht, in den Früh-, Abend- und Nachstunden gibt es dann andere Lebensformen. Beschwerden bitte an die Bundesnetzagentur und den Wahlkreispolitiker Ihres Wohnortes.

Rebound der Chemietitel

Neben den „Autos“ ist die Chemie-Branche mit am stärksten von der katastrophalen Wirtschaftspolitik von EU und Deutschland betroffen. Eigenanteil an diesen regulatorischen Fesseln? Hoch, da die Branche sich nicht geschlossen gegen diesen ordnungspolitischen Unsinn gestellt hat. Bei den geopolitischen Einflussfaktoren hingegen, Kriege sowie der Preisdruck aus China und Indien, trifft die Unternehmen keine Schuld. Im Gegenteil, es gibt hoffnungsvolle Situationen.

Paradebeispiel für eine Anpassung ist die BASF aus Ludwigshafen, dort wurden die Europa-Investitionen auf den reinen Bestandserhalt reduziert, Assets werden abgebaut, Arbeitsplätze eh. In China hingegen hat die BASF mit fast € 10 Mrd. in das Wachstum investiert und ein neues Werk errichtet. Dieser unternehmerische Mut fern des Stammsitzes dürfte nun belohnt werden, die Anlaufphase des Werkes sendet ermutigende Signale. Zurück zur Branche. Somit scheint trotz dieser negativen Gemengelage die Talsohle in der Chemie erreicht zu sein, wobei natürlich die Öffnung der Straße von Hormus eine entscheidende Rolle spielt. Da sich dort die Zeichen wohl langsam auf „neutral“ zu drehen scheinen, wird das die Lieferketten zukünftig deutlich entspannen.

Wer merkt das zuerst? Brenntag, einer der weltgrößten Distributoren von chemischen Produkten. Die jüngsten Nachrichten aus dem ansonsten sehr vorsichtig kommunizierenden Haus waren positive, das Zahlenwerk beeindruckend. Das dürften die Vorboten weiterer guter Nachrichten für die kommenden Quartale sein. Lanxess etwa hat sich schon positiv geäußert. Der CDAX Chemie gehört aufgrund der Vorlaufindikations-Nachricht von Brenntag zum Anlagenfavorit für die kommenden Monate, wenn es in der Geopolitik keine größeren Verwerfungen oder gar eine weitere militärische Eskalation gibt. Da kann die deutsche und europäische Wirtschaftspolitik noch so schlecht sein, die international agierenden Chemieunternehmen haben ihre Märkte, die Ampeln auf „Grün“ stehen. Zum Einstieg wird nicht geklingelt, aber hier zumindest hat Brenntag-CEO Jens Birgersson schon mal deutlich gerufen. Dem können defensiv agierende Investoren auf Sicht Ende des Jahres sicherlich gut folgen.

Herzlichst Ihr